

Die kaltgestellte Staatspartei. Durch den „Staatsstreich“ der Volksnationalen, von dem ihr und des Jungdeutschen Ordens Führer Arthur Brauns gesprochen hat, ist die Deutsche Staatspartei um die Vertretung in den Reichstagsausschüssen gekommen. Die sechs Volksnationalen haben es abgelehnt, ihre Mandate niederzulegen, die sie mit Hilfe der Demokraten erlangt haben. Außerdem weigert sich auch noch die Volksnationale Reichvereinigung den Demokraten einen Teil ihrer Wahlkreise

11. Alsdorf, 23. Oktober.

Nach Angaben von Angehörigen der zwischen 23 und 24 Uhr ausgefallenen Rettungsgesellschaften sollen außerorts zutage gebrachten 222 Toten noch weitere 1500 beige bereitliegen, um herausgebracht zu werden. Am Freitag 10 auf der 460-m-Höhe ist noch nicht vollständig geräumt. Ob in diesen Streden noch Vergleute schlüpfen, ist vorläufig nicht festzustellen. Die gesamte Zahl der Todesopfer kann immer noch nicht angegeben werden, denn es stellt sich nun heraus, daß auch in der Nachschicht Mannschaften untergebracht waren, als die Katastrophe eintrat, da Frühlingszeit zu dieser Zeit noch auf dem Wege vor Ort war. Weiter werden verschiedene Vermutungen wohl nie geborgen werden können, da sie wahrscheinlich von der Plattform des Förderbetriebes in der Schacht abgelehnt und im Grunde unzulässig sind. Ferner nimmt man an, daß den Weg nach den Schacht, den vier Vergleute von der 240-m-Höhe aus kletternd zurücklegten, wohl mehr Vergleute angetrieben, aber nicht durchgehalten haben und ebenfalls abgelehnt sind. Unter den Trümmern des eingestürzten Förderturms sollen sich 5-10 Todesopfer finden, doch können diese erst nach vollständigen Auseinandernehmen des Förderturms festgestellt werden.

250. Einer anderen Meldung rechnet man mit 240

45000

m. Dingers, 21. Oktober. Die Gemeindeverordnungsbeschlüssen, das seitens der Gemeinde in der Nachbarschaft Bredenbrod errichtete Elektrizitätswerk an die Genossenschaft „Gedersich Provinziale Elektrizitätswerke“ umfrem für 1150 Gulden zu übertragen. Die Gemeinde soll jedoch weiter durch die genannte Gesellschaft mit Elektrizität versorgt werden.



Was tut das Wohlfahrtsamt zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit?

1. Bocholt, 23. Oktober.

Gestern fand auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters eine Pressebesprechung statt, in der u. a. auch die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zur Sprache kam. Herr Beigeordneter Dr. Raut führte hierzu etwa folgendes aus:

1. Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.

Bei der gegenwärtigen Lage sind Maßnahmen, die die Arbeitslosigkeit beheben oder ihre schädlichen Wirkungen einzuschränken geeignet sind, von besonderer Bedeutung. Das Wohlfahrtsamt hat sich von diesem Gedanken leiten lassen und im Laufe des Jahres eine Reihe von zum Teil größeren, zum Teil kleineren Notstandsarbeiten durchgeführt. Es handelt sich um 5 Projekte, die in der Hauptsache die Anlage neuer Wege und die Ausgestaltung vorhandener vornehmlich im Stadtwald betreffen. Im ganzen sind auf diese Weise 100 bis 120 Wohlfahrtsarbeitslose längere Zeit beschäftigt worden.

Einige weitere umfangreiche Notstandsprojekte sind in Vorbereitung, die, wenn ihre Durchführung nicht an dem Kostenpunkt scheitert, einer größeren Zahl Arbeitslosen Gelegenheit zur Arbeit geben werden und auf die Dauer auch zu einer Entlastung der Wohlfahrtskasse führen. Bei allen Vorhaben, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gemacht werden, steht die Arbeitsbeschaffung stets im Vordergrund und so glaubt auch das Wohlfahrtsamt die Bereitstellung von Notstandsarbeiten besonders vertreten zu sollen, umso mehr, als die Aufwendungen für diese

Arbeiten sonst in Form von Unterstützungen an die Arbeitslosen doch geleistet werden müßten.

Als Maßnahmen, die gegen die Arbeitslosigkeit gerichtet sind, sind auch die von der Stadtverwaltung eingerichteten

Kurse für jugendliche Arbeitslose

zu bewerten. Seit September ds. Jrs. laufen 3 Kurse zu je 25 Teilnehmern für arbeitslose jugendliche Weber und Spinner, die an 2 Tagen der Woche, besonderen Sachunterricht empfangen und außerdem in interessanter, anregender Weise in sonstigen Wissensgebieten eingeführt werden, um ihnen wertvolle Kenntnisse für das Leben mitzugeben. Der Unterricht wird so anregend und interessant wie möglich gestaltet, er wird insbesondere auch durch Lichtbilder und Filmaufnahmen belebt. Nach Möglichkeit wird der Besuch der Kurse zu einem freiwilligen gemacht, wenn auch die Bestimmungen des Arbeitslosen-Versicherungsgesetzes einen Zwang für den Besuch derartiger beruflich fortbildender Kurse vorlegt.

Eine Vermehrung der Kurse über den gegenwärtigen Rahmen ist vorgesehen, insbesondere auch für junge Stellenlose Kaufleute, die in der Buchführung, in der Stenographie, eventuell auch im Maschinenschreiben und sonstigen Fachgebieten weiter gebildet werden sollen, und die diese Gelegenheit sich gern ergreifen werden.

Zu vermerken sind auch die Maßnahmen des Jugendamtes im Interesse der weiblichen Jugend, namentlich die Koch- und Bügelkurse, sowie vor allen Dingen auch die Aussteuerparcasse, die neuer-

dings wieder 4 Kurse zu je 20 bis 25 Mägdeleuten eröffnet hat, in denen jungen Mädchen Gelegenheit gegeben wird, die Mittel für ihre Aussteuer zu sparen und gleichzeitig diese Aussteuer eigenhändig unter fachkundiger Anleitung anzufertigen. Wenn in diesen Kursen auch viel erwerbstätige Mädchen sich befinden, so ist ein erheblicher Prozentsatz von Teilnehmern a. St. arbeitslos und infolgedessen dient die Aussteuerparcasse gleichzeitig zur Überwindung der durch die Arbeitslosigkeit geschaffenen Lage. Erfreulicherweise haben sich auch die weiblichen Jugendvereine den Gedanken der Aussteuerparcasse zu eigen gemacht und eigene Kurse eingerichtet, was umso mehr zu begrüßen ist als die Nachfrage vom Jugendamt selbst nicht voll befriedigt werden konnte. Überhaupt werden es sich die Vereine noch mehr als bisher angelegen sein lassen müssen, sich der erwerbslosen Jugend anzunehmen.

2. Schematische Unterstützungen.

Von kommunistischer Seite wird auch neuerdings wieder die Auszahlung feststehender Sätze an gewisse Gruppen von Hilfsbedürftigen insbesondere in Form einer Winterbeihilfe verlangt, obwohl den Antragstellern bekannt ist, daß die Anwendung schematischer Sätze dem Wesen der sozialen Fürsorge widerspricht. Oberster Grundsatz der Fürsorge ist individuelle Behandlung jeden einzelnen Falles, die durch zwingende Gegebenheiten verlangt wird. Nur auf diese Weise kann dem wirklich Hilfsbedürftigen gründliche, nachhaltige u. ausreichende Fürsorge zu teil werden; auf der anderen Seite ist nur so eine sparsame, rationelle Bewirtschaftung der öffentlichen Mittel, die für die Zwecke der Fürsorge zur Verfügung gestellt werden müssen, gewährleistet. Gerade heute, wo das Einkommen großer Massen von Wohlfahrtsarbeitslosen in die öffentliche Fürsorge zu einer Wucherung der individuellen Behandlung führen könnte, ist ein Festhalten an diesem Grundsatz unbedingt notwendig.

Welche Aufwendungen im vorigen Rechnungsjahre für Wohlfahrtszwecke gemacht wurden müßten und wie vielfältig die Ausgestaltung der Fürsorge gewesen ist, läßt sich am besten aus dem Jahresbericht des Wohlfahrtsamtes erfahren. Es muß verhofft Hoffnungen erwecken und es ist eine Freundschaft aller Beteiligten, die notgedrungen auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind, wenn solche Anträge, wie sie von kommunistischer Seite gestellt werden, vorgelegt werden.

Zeitschriftenleser.

Sämtliche hier besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die Buchhandlung Lemming und Heilborn, Bocholt (Nordstraße 27) bezogen werden.

„Natur und Kultur“, Monatschrift für Naturwissenschaft und ihre Grenzgebiete. Herausgegeben von Dr. A. Sühnguth und Dr. Franz Weibel. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck — Wien — München. 27. Jahrgang, Halbjährig S. 6 RM., 4 RM. Seit 10. Die beiden erschienenen Nummern von „Natur und Kultur“ enthält wieder eine Reihe wertvoller und interessanter Beiträge. Aus dem Inhalt: Kepler und das Gravitationsgesetz. Von Dr. A. Seidl — Hellasfahrt. Von Ernst Baraquin — Die Ureinwohner der Alpenländer — Von Heinz Heiner — Beobachtungsreise über die Alpen. Von Studentent W. Franz — Ueber Vitamine und deren Anwendung. Von Dr. Seelmann — Rundschau (Naturgeschichte) — Natur und Haus (Himmelsrunden) — Gedenken — Sprechsaal — Frauentage — Bücherchau.

„Der Kaffee wehrt sich gegen das Wasser!“, ein Buch von Dr. Kurt Reh, Bocholt. Es handelt sich um ein Buch, das die Vorteile von Kaffee gegenüber Wasser darlegt. Es ist ein sehr interessantes und informatives Buch, das für alle Kaffee-Liebhaber geeignet ist. Es enthält viele interessante Fakten und Geschichten über Kaffee und seine Wirkung auf den Körper. Es ist ein Buch, das jeden Kaffee-Liebhaber interessieren wird.

STATT KARTEN
Josef Frey
Apotheker
Maria Frey
geb. Hülshomp
VERMAHLTE
Münster, den 23. Oktober 1930.
Fürstbergstr. 3, II. Etage. [7633g]
Z. Zt. Schmiedings Weinstuben.

Im Handelsregister Abt. B Nr. 88 ist am 17. Oktober 1930 bei der Firma Heintz, Odenkott & Co. G.m.b.H., Anhalt, folgendes eingetragen: Nach Beendigung der Liquidation ist die Firma erloschen. [7692g]

Die Amtsgerichte (Bocholt.)

Öffentliche Ausschreibungen.

- 1) Die Klemmerarbeiten
- 2) Die sanitäre Anlage
- 3) Die Treppenhilfe, Rumpfhilfe und
- 4) Tischlerarbeiten

zum Neubau einer landwirtschaftlichen Schule für den Kreis Borken, in Bocholt, Dinslhoferstraße 21, sollen vergeben werden.

Leistungsbeschreibung (solange der Vorrat reicht) sind gegen Einzahlung von je 1.00 RM. bei der Bauleitung im Kreisbauamt Borken, Kreischaussee, wofür alle Unterlagen einzulegen sind, vom 24. 10. 1930 ab werktäglich in der Zeit zwischen 10 und 13 Uhr zu erhalten.

Einreichungstermin der Angebote am 3. November 1930, vormittags 10 Uhr.

Die Angebote sind versiegelt mit obiger Aufschrift versehen an das unterzeichnete Amt einzulegen.

Freie Auswahl unter den Anbietern bleibt vorbehalten. [7649g]

Kreisbauamt Borken Westf.

Hotel Lindenhof
VORANZEIGE 4532
Samstag und Sonntag:
Gastspiel des Soreno Duo
Die preisgekrönten Tanzkroketen
in ihren fabelhaften Darbietungen.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Mussum.

Heute, Donnerstag, den 23. d. Mts., abends pünktlich 8 1/2 Uhr

Beginn des landwirtschaftlichen

Kurios

geleitet von der Landwirtschaftsschule Bocholt. Um zahlreichste Beteiligung bittet Der Vorstand.

Donnerstag eintreffend: [7662g]

Bratfisch Pfd. 26

Mittelfisch Pfd. 32

Kabeljau Kopf Pfd. 39

Rotbarsch Pfd. 34

Bückinge, Raudfisch billiger

Muscheln 10 Pfd. 75

5% 5%

Hill
Schweineverkauf

Verkauf Freitag morgen ab 7 Uhr bei Sternfeld, Nordwall, eine Partie

Oldenburger

Futterschweine

zu äußerst billigen Preisen.

Kornelius Kroegeemann.

10628

Rückertstr. 21a

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 7 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bäckermeister
Johann Telaak

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach längerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im 57. Lebensjahre, nach 31jähriger glücklicher Ehe, sanft und gottgegeben, nachdem vor fünf Monaten sein einziger Sohn ihm im Tode vorangegangen war.

Bocholt, Nettelheim-Köln, Wesel, Blumenkamp, Straelen, Uedem, 22. Oktober 1930.

Die trauernden Angehörigen:
Theodora Telaak geb. Kohlenbrander,
Hermine Kamperachroer geb. Telaak,
Else van Oepen geb. Telaak,
Irene van Oepen geb. Telaak,
Helene Telaak geb. Nobis,
Gerhard Kamperachroer,
Willi van Oepen,
Heinrich van Oepen
und 10 Enkelkinder.

Das heil. Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8 1/2 Uhr in der St. Georgskirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird. k7651

1880 1930

Zur goldenen Hochzeit
unserer lieben Nachbarn, der Eheleute
Bernhard Valk und Frau
Therese geb. Reuter
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Seit fünfzig Jahren treu verbunden
Tragt ihr gemeinsam Freud und Schmerz
Bewahrend Euch in allen Stunden,
Ein frommes, glaubensstarkes Herz.

Ein Musterbild habt ihr gegeben
Den Nachbarn, Freunden und der Welt
Von tugendhaftem Eheleben,
Weshalb man Euch in Ehren hält.

Möge Euch der Himmel manches Jahr
Noch scheuchen, jeder Sorge bar;
Dann kommen wir als frohe Gäste
Zum diamanten Hochzeitstisch.

Bocholt, den 23. Oktober 1930.

Gewidmet von der Nachbarschaft
Kaiser-Wilhelm-Straße.

Vieh-Lebertran
Vieh-Lebertran-Emulsion
Vieh-Futterkalk

zur Aufzucht von Jungtieren
zur Hebung der Fruchtbarkeit
zur Verhütung der Knochenweichheit

Liefert Ihnen in bester Qualität [7247g]

Drogerie Maas
Osterstr. 22. Ruf 3328.

Wachtung!

Samstag morgen ab 8 Uhr verkaufe ich bei Oberbeck am Güterbahnhof eine größere Sendung

la. Futterischweine
zu den äußersten Preisen.
Dietr. Kroegeemann.

Ein kleiner, gut erzogener 4553g

Dauerbrenner
abzugeben.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Technikum
Lange & Lipp
Bocholt, Nordwall, 21a

Der Kaffee wehrt sich gegen das Wasser!

Er müßte eigentlich kräftiger sein, aber das Wasser nutzt die Bohnen nicht genug aus.

Mit „Weber's Carlsbader“ ist das anders! „Weber's“ läßt kein Aroma verlorengehen. Nimmt alles restlos auf. Solcher Kaffee schmeckt natürlich kräftiger und sieht viel voller aus.

Zweierlei Gewinn:
Besserer Kaffee für weniger Geld.

Wir empfehlen: 7654a

Allerfeinsten Schellfisch und Kabeljau, allerfeinst. Schellfisch o. Kopfl, prima frische Schollen, prima Fischfilets, la. Bratschellfische zu 30 Pfg., Feinste engl. Matjesheringe zu 20 u. 30 Pfg., prima holl. Vollheringe.

Räucherwaren:
Aale, Bückinge, Kieler Sprotten, Seelachs.

Bettger & Co.
Telefon 3208 — Markt 6.

Täglich frisch geräucherter Kaffee [7375g]

la. Qualität zu billigen Engrospreisen direkt an Private: Per Pfd. 2.53
Feiner Hauskaffee 2.53
Bremer Guatemala-Mischung 2.50
Per-Mozza 2.10
Beste Sorte 2.40
Costarica, pikant 2.60
Verpackung wird nicht berechnet. Ab 9 1/2 Pfd. portofrei. Ab 6 Pfd. wird nur halbes Pfd. berechnet. Rücknahme bei Nichtgefallen.

Georg Wank Jr., Bremen, Postfach 822.

Nervös, keinen Schlaf?

Nehmen Sie Opfersmann's **Baldrianwein**, der stärkt u. beruhigt Ihre Nerven u. bringt Ihnen den langverheißenen ruhigen Schlaf. — **Flasche 2.50 M.**

Erhältlich nur in der (Ruf 3328)
Drogerie Maas, Osterstr. 22.

Zwangsvorsteigerung

Am Donnerstag, dem 23. Oktober 1930, nachmittags 3 Uhr,

werbe ich in der Wirtschaft Betting in Rhebe 1 Sofa, 1 Kutschwagen, 7 Pfeifen, 3 Rollen Wachs, 1 kleine Theke, 1 Fenstervorhang

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bothe,
Obergerichtsschreiber.

Vogelzüchter Vogelfreunde kaufen Vogelfutter.

Mischungen und lose Samen für alle Vogelarten am besten in der

Drogerie Maas
Nordstr. 22.

Freitag nachmittags 2 Uhr ist von einem **schwarzen Schwein**

Fleisch
das 80 Pf. zu 85 Pf. zu haben [4551b]

Bernhard Blüthgen,
Jordstr. 63.

Nur kurze Zeit ge-
spielt

**2-4 Zimmer-
wohnung!**
zum 1. Jan. 31 evtl.
früher zu mieten.
Angebote unt. 7655
an die Geschäftsstelle.

Lebertran
1 l. dort. Bestkaffee
als Generalvertr. ges.
hoch. dauernd Ver. l.
Berat. gl. (kostenlos)

Georg Wank Jr., Bremen, Postfach 822.

Augenzeugen von Alsdorf.

Wie bei Arras.

Alsdorf, 21. Oktober.

Ein Bergknappe, der aus der Nachtschicht gerade ausgefahren war und rückwärts schaute zu dem Unglückschacht im Augenblick der gewaltigen Erschütterung, sagte: Es war

wie die schlimmsten Trommelfeuer vor Arras, die Kieselstämme wie ein Einschlag einer Granate in ein Pulvermagazin, und dann die fahle, gelbliche Stille der Enklavung, begleitet von minutenlangem Niederprasseln und Bersten des Förderergerüsts und der Mauern der Verwaltungsgebäude. Dann heulten die Sirenen auf in allen Betrieben, nervenzerreißend gelte der Alarmruf durch das Tal der Buren. Unglück im Schacht, so pflanzte sich die Schreckenstunde fort von Mund zu Mund. Schreiende, enge Rote überall; die Straßen füllten sich mit halb angezogenen Menschen. Man läuft wie umher, man weiß nicht, wohin. Minutenlang ist man toplos.

Eine dicke, gelbe Qualmwolke steigt über Trümmer und um die Schapelhaufen des Unglücks herum. Mit dem Wind weht sie davon, gleich wie eine grauliche Unglücksfahne. Und durch die Schreden dieser ersten Minuten eilen schon die Rettungsmannschaften von Anna I, von Döls, von Carolus Magnus, von Grube Maria und vom ganzen Wurmreiter im Laufschritt und im Kraftwagen der hochsteigenden Staubwolke entgegen. Und da mitten im ersten Entsetzen, kommen Kumpels

die verborgene Leiter des Wilhelm-Schachtes heraufgeschoben, wie von Furien gehegt. Die weißen Augäpfel im verrückten Gesicht blitzen Entsetzen. Entsetzen, für das es keine Worte gibt. Es sind 4 bis 5 Mann und dann wieder einer. Sie kommen aus einer Tiefe von 360 Metern. Sie haben ihr nacktes Leben durch

eine geradezu unerhörte körperliche Leistung,

durch Qualm und Rauch, durch Giftgas und Feuer den Schacht hinauf gerettet. Neben ihnen stützen auf halbem Wege Kameraden in den Brodelnden Schlund des Schachtes, entkräftet von der Hitze und vom Giftgas der Grube. Ob noch mehr ihrer Kameraden den Ausweg über die Leiter versuchten, wissen sie nicht. Mehr auf jeden Fall griffen da unten mit gitternder Hand die heißen Sprossen der verborgenen Leiter, als sich oben durch das Giftgas der eingestürzten Turmeisen in Freie schwingen konnten. Unter den Geretteten ist einer aus der Pulverkammer, in der die 1000 Kilo Dynamit mutmaßlich durch eine stürzende Schlagwetterentzündung in die Luft gingen, alles vernichtet. Eine Unvorsichtigkeit der Leute der Pulverkammer hätte auf keinen Fall Infrage kommen, meint der Mann, schlafende Wetter mühten die Ursache der Dynamitentladung sein.

Es war wie

ein gewaltiges Erdbeben, sagte ein altes Mütterchen, das ihren Mann und zwei Söhne im Unglückschacht wohl verloren hat. Sanftmütig nahmen sich der Frau an, die plötzlich nach klarer Schilderung des Unglücks, so wie sie es sah, wie ihr nach ihrem Mann und ihren Tungen schreit.

Ein Bergmann, der auf der 360-Meter-Sohle des Schachtes Wilhelm der Grube Anna II mit der Tageschicht eingefahren war und der sich zum Schacht Döls hin gerettet hatte, erzählte: Ich war um 6.30 Uhr mit den anderen im Schacht Wilhelm eingefahren zur Tageschicht. Wir begaben uns an die Arbeit in einem vom Stollen entfernt liegenden Flöz der 360-Meter-Sohle. Die Schichtleiter arbeiteten mit Brennstoffen aus dem Ramm. Mitten im Hochbetrieb der ersten Förderung ging durch den Schacht ein Beben,

ein dumpfes Rollen

schien durch das Bergwerk hinzuziehen. Es gab Stein- und Schlamm aus dem Hangenden und abflüßende Koh-

lenmassen. Zugleich war ein Luftdruck zu verspüren. Da kam durch das Sprachrohr des Alarmkommandos: Alles ausfahren zur 250-Meter-Sohle! Schwelender Rauch, betäubendes Gas schlug uns entgegen, und durch die dunklen Schächte zuckte etwas wie Feuer, das nicht von Grubenlaternen kommen konnte. Mit fünf Mann liefen wir in entgegengesetzter Richtung der eindringenden Rauchschwaden dem Nebenschacht der Grube Anna II, dem Schacht Döls, zu, Kilometerweit stolpernd und hin und wieder zusammenbrechend, Atemverlust und durch die Bellemung sich schwer auf die Lungen und auf das Gehirn legenden Gase benommen. Hand an Hand geföhrt stürzten wir los, dem Stollen zum Dölschacht zu.

Unterwegs schrie ein schwerverletzter Bergknappe, den der Luftdruck in eine Ecke geschleudert hatte, um Hilfe. Wir packten ihn auf und schleppten ihn durch den Stollen mit, bis wir zu einem halb eingebrochenen Stapel kamen; dessen Schräge und Enge machte es uns selbst nur unter größten Schwierigkeiten möglich, ihn zu erklimmen, um in den eigentlichen, aufsteigenden einzigen Gas- und einbruchfreien Zugangsstollen zum Schacht Döls zu gelangen. Wir mußten den schwerverletzten vor dem Stapel liegenlassen und einer Rettungskolonne zu ihm den Weg weisen, die ihn auch zu Tage brachte. An den Zugangsstellen zum Schacht trafen noch weitere Kameraden ein, die sich ebenfalls auf ähnliche Weise gerettet hatten. Ich ging mit meinen Kameraden zu unserem Schacht Wilhelm, den wir eingestürzt vorfanden. Mit Leitern erkletterten wir die Wäsche, wo zwischen den Mauerresten noch unsere Kleider an der Decke hingen. Dann begaben wir uns zu unseren Familien, auf dem Heimweg von weinenden und wehlagenden Frauen und Angehörigen unserer Kumpel umdrängt und mit Fragen bestürmt. Furchtbare hatten wir erlebt, Kammern und Rauch, giftiges, betäubendes Gas und in dem Stollen verzweifelte Kumpel,

die mit dem Tod um die Wette rannten, nach dem rettenden Schacht.

Ein anderer Bergarbeiter erzählt: „Ich hatte gerade in der Nähe der Förderanlage zu tun, als ich plötzlich einen Rasch hörte und glaubte, die Erde hätte sich gespalten. Ich wurde beinahe umgestoßen und erwachte nach drei bis fünf Sekunden, da ich auf einen Steinhaufen gefallen war und mir den Ellenbogen gebrochen hatte. Dadurch wurde ich gerettet, denn unweit des Steinhaufens

stürzte der Fördersturm mit donnerähnlichem Dröhnen nieder

und begrub etwa 10 meine Kameraden unter sich. Die ersten 16 Toten sind allein in diesen Sekunden in der Nähe des Fördersturms und des Verwaltungsgebäudes zu beklagen. Als ich leben konnte, bemerkte ich eine gewaltige schwarze Wolke etwa 200 Meter hoch. Von überall her erklang furchtbares Schreien und Stöhnen. Zur selben Zeit hörte ich unterirdische Steinmassen knirschen und zusammenbrechen. Das waren wahrscheinlich Zusammenstöße von Holzern und Kohlen im unteren Teile des Schachtes. Wir waren alle wie gelähmt, und ehe die erste Hilfe aus der Umgebung ankam, waren 3 bis 5 Minuten vergangen. So groß war der Schrecken im Ort gewesen: Frauen liefen im Nachhemd, Männer in Unterhosen ohne jede andere Bekleidung verlorst durch die Straßen. Dann wurde ich wieder bewußtlos und erwachte im Leidenheim.

Der Führer der ersten Rettungskolonne, Kumpel, gab noch folgende interessante Angaben: „Als heute morgen kurz nach 7.30 Uhr die Explosion sich ereignete, glaubte man hier zunächst an ein Erdbeben, doch als die Feuerwehr alarmiert wurde, merkte man sofort, daß es sich um ein Unglück in der Grube handelte. Um 7.45 Uhr war die Feuerwehr an Ort und Stelle. Es gelang dann, die ersten Toten im Rechnungsbüro, also über Tage, zu bergen. Dann haben die Brandmeister der Feuerwehr Befehl, die verfallene Schachtanlage abzubauen. Plötzlich hörten die Feuerwehrleute

aus der Tiefe Notsignale, und als sie sich über den Schachtengang beugten,

Schreie: „Ich kann nicht mehr! Hilfe! Hilfe!“ Es wurde zunächst ein Seil von 30 Meter Länge in die Schachtöffnung heruntergelassen. Es erwies sich aber als zu kurz, so daß noch ein zweites Seil herabgelassen wurde. In ungefähr 60 Meter Tiefe befanden sich fünf unverletzte Bergleute, die aus der 360-Meter-Sohle auf Leitern heraufgeklommen waren, und die bei 60 Meter Entfernung von der Erdoberfläche die Kräfte verließen. Als das Rettungsseil hinuntergelassen wurde, wollten sich alle darauf stützen, so daß die Feuer-

Die umstrittene Amnestie.

Berlin, 21. Oktober.

Der Reichsrat wird sich in seiner nächsten Sitzung, die am Donnerstag nachmittag stattfindet, mit der Reichstags beschlossene Amnestie befassen. Wenn im Reichsrat ein Einpruch eingebracht kommt — und dieser kann schon mit mehr als einem Drittel Stimmen beschloffen werden — muß die Amnestie noch mal dem Reichstag vorgelegt werden. Ihre endgültige Annahme ist aber gefährdet, da im Reichstag mehr als eine Zweidrittelmehrheit dafür vorhanden ist.

Weiter scharfer Rückgang des Trinkbranntweinabfahes.

Berlin, 21. Oktober.

Die Reichsmonopolverwaltung hat heute den Ausweis über das vierte Vierteljahr ihres Geschäftsjahres 1929/30 vorgelegt. Danach ergibt sich, daß der Trinkbranntweinabfah der Monopolverwaltung einschließlich des Abfahes der Abnehmer der Brennerien 495 tausend Hektoliter betrug gegenüber 886 tausend Hektoliter im Vorjahre. Das bedeutet einen Rückgang um 44 p. H. Diese Entwicklung des Trinkbranntweinabfahes kann nicht ohne Rückwirkung auf den gesamten Geschäftsbereich der Trinkbranntweinmonopolverwaltung bleiben. Auch die Reichsfinanzungen werden durch die Minderung der Einnahmen des Branntweinmonopols stark betroffen. Die Entwicklung zeigt, daß die an die letzte Erhöhung der Branntweinsteuer geknüpften Erwartungen sich nicht erfüllt haben, daß vielmehr statt einer Erhöhung der Einnahmen eine starke Minderung eingetreten ist.

Der Fall Franzen.

Nachspiel im Braunschweigischen Landtag.

Braunschweig, 21. Oktober.

Angeklagt des ungeklärten Verhaltens des nationalsozialistischen Ministers Dr. Franzen auf einer Berliner Polizeiwache am Tage der Reichstagsöffnung, worauf gegen ihn von der Staatsanwaltschaft eingeleitet ist, fordert die sozialdemokratische Fraktion die sofortige Einberufung des Braun-

schweigischen Landtags. Gleichzeitig hat sie eine große Anfrage eingebracht, in der sie an den Minister die Frage richtet, ob er bereit sei, sein Amt niederzulegen oder sich wenigstens bis zur Entscheidung über das Strafverfahren aller Dienstgeschäfte zu enthalten und welche Folgen das Staatsministerium aus dem Verhalten des Ministers Dr. Franzen ziehen gedenke.

Der Höhenflug im Aeroplan.

Berlin, 21. Oktober.

Die Junkerswerke teilen, um überlebenden Schicksalen der auf dem Gebiete des Höhenfluges betriebenen Vorarbeiten entgegenzutreten, folgendes mit: Im Auftrage und in Zusammenarbeit der Reichsregierung der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt arbeitet Junkers, wie bereits vor über einem Jahr der Presse bekanntgegeben wurde, zurzeit an einem Versuchshöhenflugzeug, welches in einer späteren Entwicklung das Vordringen in die Stratosphäre ermöglichen soll. Um dieses Ziel zu erreichen, wird der Motor des Flugzeuges mit einem besonderen, von Junkers eigens zu entwickelnden Kompressor ausgerüstet werden, durch welchen die sonst bei normalen Motoren in größeren Höhen sehr stark abnehmende Motorleistung wieder so gesteigert wird, wie dies für den Flug in solchen Höhen erforderlich ist. Entgegen den in der Presse gemachten Angaben muß hier besonders betont werden, daß bei diesen Arbeiten kein Wert auf die Erzielung besonders hoher Geschwindigkeiten gelegt wird, wenn gleich in den Höhen, in denen sich ein solches Flugzeug bewegen soll, entsprechend der geringeren Luftdichte schon eine erheblich größere Schwebegeschwindigkeit als in den üblichen Flughöhen in Frage kommt. Eine weitere Aufgabe ist es, die Befahrung in einer allseitig geschlossenen druckdichten Höhenkammer unterzubringen. Erst durch diese Einrichtung wird es für die Befahrung möglich sein, sich längere Zeit ohne Gefahr für Leben und Gesundheit in solchen Höhen aufzuhalten.

Folgen schwerer Straßenbahnzusammenstoß.

Wien, 19. Okt. In Unterföhring fuhr heute Abend ein Straßenwagen der Straßenbahn mit voller Wucht in einen haltenden Triebwagen hinein. Zwölf Personen wurden schwer und acht leicht verletzt. Die beiden Wagen hatten sich derart ineinander verkeilt, daß die Feuerwehr das Verkeilungsbedürfnis beseitigen mußte. Ueber die Ursache des Unglücks herrscht noch Unklarheit.

Aus Münster und dem Münsterland.

Vom Wochenmarkt in Münster.

Münster, 22. Oktober.

Der Mittwochsmarkt war ziemlich reichlich besetzt. Dagegen war der Verkauf schwach. Es wurde nur wenig gekauft, so daß ein gutes Geschäft nicht erzielt wurde. Reichlich wurde Wild und Geflügel angeboten, ohne daß es aber entsprechend dem Angebot im Preise niedriger angeboten wurde als letzthin. Es scheint, daß die münsterliche Markt sehr feile Preise liebt, und sich nicht gern um Angebot und Nachfrage kümmert. Die Preise waren fast unverändert.

Gemüse, Kartoffeln: Rosenkohl 35—45, Bote 15—25, Stengelsüß 15—20, Rotkohl 10—15, Weißkohl 10—15, Stengelsüß 5—10, Wirsing 10—15, Spinat 20, Gurken 20, Kürbisse 10, Bohnen 50, Grünkohl 20, Schwarzwurzeln 30—50, Salat 10—15, Endivien 25, Blumenkohl 45—60, Zwiebeln 10—15, Rüben 10, Porree 10, Sellerie 25, Kohlrabi 20 und 25, Rettich 15, 20 Wka. Kartoffeln 30—40, Bohnen 35—45, Birnen 20—40, Weintrauben 40—60, Preiselbeeren 30—40, Kirschen 100 bis 110, Schmalz 100, Blumen 120, Rindfleisch 100 bis 110, Hammelfleisch 120, Schweinefleisch 120—130, Kalbfleisch 110—120, Roteletts 120—140, Schinken 100 bis 200, Schinken 200—220, Sülze 60, 70, 100, Mettwurst 140, 180, Scherwurst 60, 70, 120, Braunschweiger 140, 180, Wurst 160—200, Rindfleisch 90—110, Schwarzwurst 140, Zerkleinerter 240, Eisbein 100, Wurstbrot 50 Wka.

Eier, Butter, Käse: Eier 15—17, Enteneler 17, Butter 155—165, Holländer Käse 45 1/2 130—140, Solander 40 1/2 110—120, Camer 20 1/2 65—75, Camer 40 1/2 110—140, Emmentaler 45 1/2 100, Gouda 180, Schweizer (Migau) 150—160, Tilsiter 130—145, Schickkäse 30—40, Schmeichkäse 45—50, Quark 30 Wka.

Dob: Bananen 35—45, Birnen 20—40, Weintrauben 40—60, Preiselbeeren 30—40, Kirschen 100 bis 110, Schmalz 100, Blumen 120, Rindfleisch 100 bis 110, Hammelfleisch 120, Schweinefleisch 120—130, Kalbfleisch 110—120, Roteletts 120—140, Schinken 100 bis 200, Schinken 200—220, Sülze 60, 70, 100, Mettwurst 140, 180, Scherwurst 60, 70, 120, Braunschweiger 140, 180, Wurst 160—200, Rindfleisch 90—110, Schwarzwurst 140, Zerkleinerter 240, Eisbein 100, Wurstbrot 50 Wka.

Fleisch: Speck, fetter 100—110, magerer 110—120, Schmalz 100, Blumen 120, Rindfleisch 100 bis 110, Hammelfleisch 120, Schweinefleisch 120—130, Kalbfleisch 110—120, Roteletts 120—140, Schinken 100 bis 200, Schinken 200—220, Sülze 60, 70, 100, Mettwurst 140, 180, Scherwurst 60, 70, 120, Braunschweiger 140, 180, Wurst 160—200, Rindfleisch 90—110, Schwarzwurst 140, Zerkleinerter 240, Eisbein 100, Wurstbrot 50 Wka.

Obst: Bananen 35—45, Birnen 20—40, Weintrauben 40—60, Preiselbeeren 30—40, Kirschen 100 bis 110, Schmalz 100, Blumen 120, Rindfleisch 100 bis 110, Hammelfleisch 120, Schweinefleisch 120—130, Kalbfleisch 110—120, Roteletts 120—140, Schinken 100 bis 200, Schinken 200—220, Sülze 60, 70, 100, Mettwurst 140, 180, Scherwurst 60, 70, 120, Braunschweiger 140, 180, Wurst 160—200, Rindfleisch 90—110, Schwarzwurst 140, Zerkleinerter 240, Eisbein 100, Wurstbrot 50 Wka.

Obst: Bananen 35—45, Birnen 20—40, Weintrauben 40—60, Preiselbeeren 30—40, Kirschen 100 bis 110, Schmalz 100, Blumen 120, Rindfleisch 100 bis 110, Hammelfleisch 120, Schweinefleisch 120—130, Kalbfleisch 110—120, Roteletts 120—140, Schinken 100 bis 200, Schinken 200—220, Sülze 60, 70, 100, Mettwurst 140, 180, Scherwurst 60, 70, 120, Braunschweiger 140, 180, Wurst 160—200, Rindfleisch 90—110, Schwarzwurst 140, Zerkleinerter 240, Eisbein 100, Wurstbrot 50 Wka.

Ein Meineidsverfahren wegen nebenfächlicher Zeugenaussagen.

Auslage neuen Auslage.

Münster, 22. Oktober.

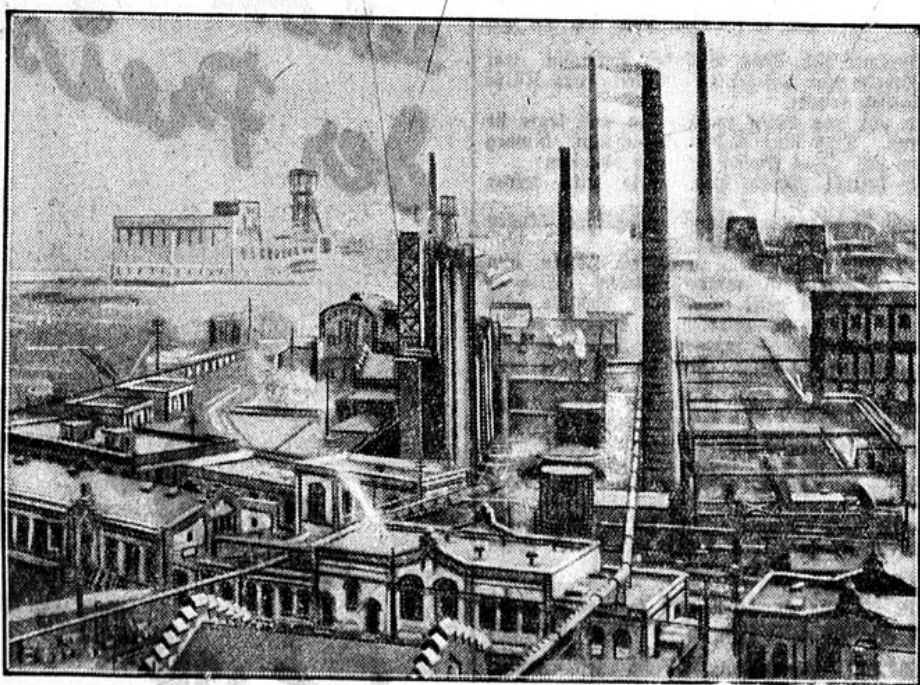
Auf dem Gute Br. bei Wadersloh wirtschaftete ein junger Verwalter R. mit einem Eichen B. und einigen jungen Gehilfen. Am 23. Juni 1929 war der 22jährige Dreher Bernhard G. in den Dienst auf Gut Br. eingetreten und schon nach 14 Tagen wurde er nach einem Streit mit dem Eichen, der ein Jahr länger war, fristlos entlassen. Der Streit auf dem Gut Br. im Juli war leider damit nicht erledigt, wie es angebracht gewesen wäre. Der Eiche B. stellte aus irgend welchen Gründen Strafanklage gegen den bereits vom Hof gelagten G. Ein Gerichtsverfahren vor dem Amtsgericht in Bedum folgte darauf am 28. September 1929 und G. wurde aus diesem Verfahren zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er den B. geschlagen habe. Dieses Urteil fand seine Bestätigung bei der Strafkammer in Münster. Aber nun ruhte G. nicht. Als die Revision fehlging, wartete G. mit einer Anzeige wegen Meineids auf. In den beiden Verhandlungen in Bedum und Münster war B. Hauptgegner und Zeuge und aus der ganzen umfangreichen Schilderung über den Vorgang des Streites, die B. unter Eid abgegeben hatte, wurde ein Satz herausgeholt: „Ich habe G. niemals mit einem Stock geschlagen.“ Gegen diesen Satz lief G. Sturm und als die Staatsanwaltschaft sich durch einige Zeugenaussagen vergewissert hatte, daß B. weißt in die Wahrheit dieses einen Satzes zu leben, da erhob sie Meineidsanklage gegen B.

Als das Schwurgericht am Mittwoch gegen B. verhandelte, hatten die Personen des Vorprozesses die Plätze gewechselt. B. war von der Zeugenbank auf die Angeklagten gerückt. G. hatte den umgekehrten Weg gemacht und schwor nun, daß B. ihn mit einem Stock am Morgen vor seiner fristlosen Entlassung geschlagen habe.

Münster, 22. Okt. Der Durchbruch Bahnhof-Lutgerstraße beschloffen. In der heutigen Stadtsitzung wurde die Sache man u. a. auch den Beschluß, eine Volksmeinung im gegebenen Maßstab durchzuführen zu wollen. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Durchbruch Bahnhof-Lutgerstraße. Stadtrat Gloor hatte sich zum Sprecher des interparlamentarischen Antrages gemacht und führte das näher die Notwendigkeit des Durchbruches aus. In der ungefähr 1 1/2 stündigen Debatte um das Für und Wider dieses Antrages drang schließlich ein Abänderungsantrag des Stadts. Dr. Strider durch, der das Projekt der Annahme empfahl, die Durchführung jedoch hinauszuziehen, bis die nötigen Gelder zum Bau vorhanden sind. Somit ist nun beschloffen, den lang gewünschten Durchbruch, der allerdings zunächst nur ein Fußweg sein soll, zur Ausführung gelangen zu lassen. Außerdem wurde in der Sitzung noch beschloffen, in der nächsten Woche eine Sonderprüfung einzuberufen, in der die Beschlußfassung über die Annahme der Bürgersteuer getätigt werden soll.

Saltern, 22. Oktober. „Ich bin ein freier Jägermann.“ In Overath bei Saltern wohnte ein Landwirt S. Dessen Bruder belagte ihn zeitweise, so nachher ganz zu ihm auf längere Zeit. Und wenn der Bruder kam, dann lagten die Leute im Orte: Der Herr ist wieder da, jetzt knallt wieder. Nicht, daß der Heinrich Förster war, oder so etwas. Er war ein freier Jägermann. Mehr noch sein Bruder. Beide pricksen munter im Walde und pflückten runter, was ihnen vor die Flinte kam. Hauptächlich hatten sie es auf Rehe abgesehen. Zu Hause gab es täglich Fleisch, woher es kam, wußte man im Hause, aber es wurde nichts laut. Bis es dem Revierförster zu toll wurde und er einmal nachforschte und dem Gerede nachging. Zudem fiel ihm noch ein, daß einmal in einem Anfall von vermehrter Prahlerei der S. gesagt hatte: „Ja, damals (mittlerweile verstorben), da habe ich aefnallt, bis das ganze Revier über die Flinte war.“ Man schloßte Verdacht, fragte die Diensthofen aus und da war das Unglück geschehen. Man durchsuchte das Haus, fand allerlei Saadgeräth, Flinten, Wundelaternen, Schrot und Kugeln, und was sonst noch zu einem sünftigen Jägermann gehörte. Aber es fehlte immer noch der Beweis. Auch der laubliche. Im Komposthaufen hatten die Gebrüder die Knochen überreste der Tiere zergeraben. Man förderte sieutage und schloßte nicht weniger als ein Duzend Schädel, Bände, Riden und Rücken, die noch im Mutterleibe gewesen sein mußten. Erstickt und überwältigt von der Entdeckung seiner Schandthaten gab S. auf, einen Bod erlegt zu haben. Wie die Leberreste der anderen Tiere dahingekommen sind, will er nicht wissen. Es erging Anzele. Vor Gericht leugneten beide auf das Entschiedenste und Hartnäckigkeit. Die Zeugenaussagen aber waren für das Gericht entscheidend. Wegen der Robheit und der Rücksichtslosigkeit der Wildbeide entschied man sich für eine harte Strafe. S. erhielt 8 Monate Gefängnis und Heinrich S. 4 Monate. Für S. wurde die Untersuchungshaft angedroht. Die beschuldigten Gegenstände wurden eingezogen. Außerdem wurde noch auf eine Geldstrafe wegen unbedachteten Waffenbesitzes erkannt.

Das Grubenunglück bei Rachen.



Gesamtübersicht der Schächte der Grube „Anna“ in Alsdorf.



Der Förderturm des Wilhelm-Schachtes der Grube „Anna“, der bei dem Unglück eingestürzt ist.

